



Auf Kaiser Wilhelm II.

Gedichtet zu Kaisersgeburtstag, 27. Januar.

Weise: Ich bin ein Preuße u. s. w.

Nun windet Kränze, flechtet Lorbeerreiser,
Laßt Sahren wehn, weckt ehrner Glocken Ton,
Und stimmt das Festlied an vom jungen Kaiser,
Wilhelms des Großen Enkel, Friedrichs Sohn!
Zum höchsten Los geboren,
Hat Gott ihn uns erkoren
Zu Deutschlands Haupt, des Reiches Hort und Herrn —
Heil Kaiser Wilhelm, unsrer Hoffnung Stern!

Wie griff er heldenhaft, nach schwerem Leide,
Des Reiches Stab mit starker Königsband!
Doch blendet ihn nicht Purpur noch Geschmeide,
Die Hoheit gilt dem Dienst fürs Vaterland.
Für Deutschlands Macht und Würde
Trägt er der Herrschaft Bürde;
Die schwerste Pflicht erfüllt er treu und gern —
Heil Kaiser Wilhelm, unsrer Hoffnung Stern!

So kraftvoll blüht er frisch in Mannesjugend,
Erzogen einst in Hauses heil'gem Bann,
In alter Zucht und vaterländ'scher Tugend,
In jedem Zoll ein echter deutscher Mann!
So recht in Volkes Mitte
Ein Vorbild deutscher Sitte,
Der Blütensproß vom edlen Zollernkern —
Heil Kaiser Wilhelm, unsrer Hoffnung Stern!

Nach Preußenart hat er geübt im Heere
 Den strammen Dienst, in Reih und Glied, wie wir,
 Und schneidig führt er selbst die blanke Wehre —
 Noch heut des Reiches erster Offizier!
 Doch soll'n die scharfen Waffen
 Nur schützen friedlich Schaffen!
 Erobrungslust liegt seinem Sinne fern —
 Heil Kaiser Wilhelm, unsrer Hoffnung Stern!

Des Volkes Freiheit und verbrieften Rechte
 Zu schützen treu, verhiess sein Königswort.
 Denn freie Männer will er, keine Knechte —
 Jedwedes guten Bürgers Freund und Hort!
 In Tugend, Gottvertrauen
 Den innern Frieden bauen,
 Dazu fühlt er berufen sich vom Herrn —
 Heil Kaiser Wilhelm, unsrer Hoffnung Stern!

Im Rat Europas, gleich den hohen Ahnen,
 Des Friedensbundes Eckstein und Symbol,
 Führt er sein Volk empor zu Sonnenbahnen,
 Im Auge stets das Ziel: Alldeutschlands Wohl!
 Und ob noch Feinde trugen,
 Nichts soll es ihnen nützen!
 Der junge Held wird ihren Weg schon sperr'n —
 Heil Kaiser Wilhelm, unsrer Hoffnung Stern!

Drum auf, Germania, sing ihm tausendtönig!
 Frohlocket, jauchzt zum Zollerenthron empor!
 Alldeutschlands hohen Kaiser, Preußens König,
 Wilhelm den zweiten, grüßt im Jubelchor!
 Und du, Herr Gott da droben,
 Beschirm, den du erhoben,
 Erhalt ihn uns bis in der Zeiten Fern!
 Heil Kaiser Wilhelm, unsres Glückes Stern!





Kaiser Friedrich.

Zum 9. Juni, 18. Oktober oder sonstiger Trauerfeier.

Mallet nieder, deutsche Sahren,
Hüllet euch in düstern Sior!
Glocken, klagt in ernstem Mahnen
Durch das Land im Trauerchor!
Deutschland, auf! in ernster Runde
Sammle dich zu dieser Stunde!
Denke sein, der dir verblich,
Deines Kaisers Friederich!

Friedrich! Sell durch die Geschichte
Leuchtet deines Namens Gang;
Alte Zeit in Glanz und Lichte
Tauchet auf bei seinem Klang.
Hohenstaufen stolz und prächtig,
Hohenzöllern groß und mächtig —
Allen stets ein Heiligtum
Vaterlandes Ehr' und Ruhm.

Und du selbst — im Männerkriege
Auf dem ehr'nen Würfelfeld
Slogst du einst von Sieg zu Siege,
Seldmarschall und Königsheld.
Hast die Deutschen mit verbündet,
Hast das Reich uns mit gegründet:

Dort an Kaiser Wilhelms Thron
 Huldigte zuerst der — Sohn!

Doch nicht bloß im Sturm der Waffen
 Schmiedetest du fest das Band;
 Hast es fester noch geschaffen
 Mit des Friedens milder Hand.
 Du versöhntest Groll und Schmerzen,
 Du erobertest die Herzen;
 Schon dein herrlich Angesicht
 Siegte, wie das Sonnenlicht.

Und wohin du je gezogen
 Auch durch fremder Völker Reich,
 Wie umrauschten dich die Wogen
 Ihres Jubels allsogleich!
 Auf dem weiten Erdenrunde
 Eine Stimme, eine Kunde:
 Deutschlands Kaisersohn und Held
 Wonne einer ganzen Welt! — — —

Und in all dies Glück und Hoffen
 Schlug der Blüthstrahl! Bis ins Mark
 Wurdest jählings du getroffen,
 Heldeneiche kühn und stark.
 Tückisch, wie der grimme Hagen
 Einst den Siegfried hat erschlagen,
 So beschlich zu grauser Not
 Dich, o Held, der Würger — Tod.

Weh' der Wendung! Dort — im Sterben
 Sehnte Kaiser Wilhelm sich
 Heiß verlangend nach dem Erben,
 Seinem Sohne Friederich;
 Hier — der Sohn rasch auf die Kunde
 Eilte trotz der Todeswunde,
 Eilt' mit sehnendem Gebet,
 Eilte, flog und — kam zu spät! — —

Niemals nahm in größern Schmerzen
 Je ein Fürst das Szepter hin,
 Doch auch nie mit größerm Herzen
 Und mit treuerm Königsinn.
 Die er von der Todespforte
 „An sein Volk“ noch rief, die Worte —
 Welch ein hehrer Weiheklang!
 Eines Kaisers Schwanensang!

Treu und tapfer! So getragen
 Hat er alles wie ein Held,
 „Lerne leiden ohne Klagen!“
 Scheidend lehrt' er's einer Welt.
 Not und Tod ihm konnten rauben
 Nur die Sprache, nicht den Glauben!
 Nicht der Hoffnung Himmelsstrahl,
 Nicht der Liebe Ideal!

Und Er starb! und kommt nicht wieder —
 Ehern ist des Todes Thor!
 Deutsche Sahren, senkt euch nieder,
 Glocken, klagt im Trauerchor! —
 Doch Sein Bild, Sein Geist soll leben,
 Herrlich leuchtend uns umschweben!
 Deutschlands Liebe ewiglich
 Bleibt sein Kaiser Friederich!

